

Unbezahlte Care-Arbeit anerkennen – Nein zur Service-Citoyen-Initiative

Resolution zu Handen der Mitgliederversammlung der SP Frauen Schweiz vom 6. September 2025 in Biel.

Am 30. November 2025 stimmt die Schweizer Stimmbevölkerung über die Volksinitiative «Für eine engagierte Schweiz (Service-citoyen-Initiative)» ab. Sie fordert, dass alle in der Schweiz wohnhaften Personen mindestens einmal im Leben einen Dienst für die Gesellschaft und die Umwelt leisten müssen. Auf den ersten Blick klingt das nach einem solidarischen Anliegen.

Doch die Initiative blendet zentrale gesellschaftliche Realitäten aus: Schon heute leisten Frauen in der Schweiz einen Grossteil der unbezahlten Arbeit. Diese macht 61 % der gesamten Arbeitszeit von Frauen aus. Bei Männern ist das Verhältnis umgekehrt: 58 % ihrer Arbeitszeit entfällt auf bezahlte Erwerbsarbeit.¹

Die unbezahlte Arbeit – Kinder betreuen, Angehörige pflegen, Nachbarschaftshilfe leisten – hält unsere Gesellschaft am Laufen, wird aber weder entlohnt noch angemessen anerkannt. Die Initiative riskiert, diese Arbeit weiter zu entwerten: Indem sie unbezahlte gesellschaftliche Dienste als «neue Pflicht» einführt, ignoriert sie die alltägliche Leistung vieler – vor allem Frauen – in der Sorgearbeit.

Doch nicht nur die unbezahlte, sondern auch die bezahlte Care-Arbeit könnte unter Druck geraten. Anstatt die dringenden Investitionen in gute Arbeitsbedingungen in der Pflege und der Betreuung aufzubringen, könnten mit der Initiative günstige Arbeitskräfte eingesetzt werden. Dies würde allerdings die Professionalisierung und Aufwertung dieser Berufe weiter gefährden.

Aus diesen Gründen lehnen die SP Frauen die Service-Citoyen-Initiative ab. Statt neuen Zwangsdiensten braucht es echte Anerkennung und eine gerechtere Verteilung von Care-Arbeit. Gleichstellung darf nicht bedeuten, dass alle zu einem Dienst verpflichtet werden. Statt die bestehende Dienstpflicht auszuweiten, braucht es deren Abschaffung und eine Gesellschaft, in der Care-Arbeit fair verteilt und gerecht entlohnt ist.

Wir fordern:

- Eine signifikante Reduktion der Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohn – damit eine gerechte Aufteilung der Care-Arbeit möglich wird.
- Eine Elternzeit – damit Familien die nötige Zeit bekommen, um sich zu erholen, um sich aneinander zu gewöhnen und um sich im neuen Alltag einzufinden.
- Die konsequente Aufwertung sogenannter «Frauenberufe» – durch bessere Löhne, Arbeitsbedingungen und gesellschaftliche Anerkennung.
- Die rasche Umsetzung der Pflegeinitiative – mit verbindlichen Standards und guten Arbeitsbedingungen.
- Ein JA zur Kita-Initiative – für eine bezahlbare und flächendeckende Kinderbetreuung

¹ Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Modul «Unbezahlte Arbeit»